"Gemeinsam Energie sparen"

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Energeia : Newsletter des Bundesamtes für Energie**

Band (Jahr): **- (2017)**

Heft 5

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-730847

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

«GEMEINSAM ENERGIE SPAREN»

2000-Watt-Areale mit innovativen Clusterwohnungen kommen mit wenig Energie aus. Wie lebt es sich in einem solchen Gebäude?

«In der Schweiz haben Clusterwohnungen grosses Potenzial. Besonders für Städter sind sie attraktiv, da ihr Mietzins tiefer ist als bei einer vergleichbaren Wohnung», erklärt Marc Köhli, stellvertretender Leiter des BFE-Forschungsprogramms Energie in Gebäuden. Zudem sei dort der Sharing-Gedanke stärker verbreitet als in ländlichen Gebieten. Im Unterschied zu einer herkömmlichen WG lebt ein Cluster-Bewohner in einem Studio mit eigenem Bad. Gemeinschaftsräume teilt er allerdings mit weiteren Bewohnern. Damit will man flexibel auf sich wandelnde Platzbedürfnisse reagieren können, z.B. von Alleinerziehenden, Singles, Paaren, Familien und Senioren.

Energieeffizient und erneuerbar

Im Zürcher Kalkbreite-Areal beispielsweise nutzt eine alleinerziehende Clusterbewohnerin die drei Küchen und Wohnzimmer einer 15er-WG. «Ich schätze es, in einer bunt gemischten Gemeinschaft zu wohnen. Zusammen können wir mehr Energie sparen, ohne auf Komfort zu verzichten», sagt Omar Luna, der seit 2015 hier wohnt. Zahlreiche Begegnungszonen wie Gemeinschaftsküchen, Cafeteria, Waschküche, Bibliothek, Nähatelier und Dachgarten laden in dem verschachtelten Bau ebenfalls zum Verweilen ein. Dennoch kommen die Hausbewohner mit weniger Wohnfläche aus als der Schweizer Durchschnitt (32 statt 45 Quadratmeter pro Person). Auch ihre Energiekosten fallen tiefer aus, da das gut gedämmte Gebäude nach Minergie-P-Eco erbaut wurde. Für die Wärme sorgt eine Wärmepumpe, die z.T. Solarstrom vom eigenen Dach nutzt.

2000-Watt-Gesellschaft als Ziel

Eine Tiefgarage sucht man hingegen vergebens. Denn das autofreie Areal orientiert sich an den Grundsätzen der 2000-Watt-Gesellschaft. Mit Erfolg: 2017 wurde es als eines der ersten «2000-Watt-Areale im Betrieb» ausgezeichnet. «Die Bewohner identifizieren sich mit diesen Werten», sagt Michael Mettler von der Genossenschaft Kalkbreite. So haben sie sich vertraglich dazu verpflichtet, auf ein Auto zu verzichten, um ihren CO_2-Ausstoss zu reduzieren. Bis 2020 plant die Genossenschaft in Zürich einen weiteren Neubau, u.a. mit Cluster- und modularen Wohnungen in zwei grossen Hallen, um den Flächenverbrauch insgesamt weiter zu reduzieren. Angestrebt werden rund 30 Quadratmeter pro Person.

Mehr als wohnen

Auch das Bundesamt für Energie beschäftigt sich mit innovativen Wohnprojekten. Im Rahmen seines Leuchtturmprogramms fördert es beispielsweise ein Zürcher Projekt namens «mehr als wohnen», das teilweise auf Cluster-Wohnungen setzt. Während dreier Jahre werden die Heiz- und Lüftungssysteme des Hunziker Areals, ebenfalls ein 2000-Watt-Areal, optimiert. «Bereits bei der Planung der Wohnungen wurde ein möglichst kleiner Energiebedarf pro Wohneinheit angestrebt», sagt Köhli. Die Planungswerte seien in der Realität z.T. sogar übertroffen worden. Davon merken die Bewohner kaum etwas. Nur ein Monitor im Eingangsbereich weist aus, wie viel die einzelnen Gebäude des Areals aktuell verbrauchen. Monatlich erhalten die Bewohner auch eine Bilanz ihres eigenen Energiehaushalts.

Innovative Städte

Weitere Planer und Bauherren haben das Energiesparpotenzial von Clusterwohnungen erkannt. Geplant sind bereits verschiedene Projekte in Städten wie Genf und Bern. *(bra)*

Quelle: BFE